

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

10 (11.1.1916) Erstes und Zweites Blatt

Deutsches Reich.

Der Balkanzug.

Der Balkanzugverkehr beginnt, wie bereits gemeldet, von Berlin und München am 15. Januar, von Konstantinopel am 18. Januar. In Berlin und München fahren die Züge jeweils am Mittwoch und Samstag ab. Von Berlin aus wird, wie wir in Ergänzung unserer früheren Meldungen noch anführen wollen, jeder Zug doppelt geführt; der eine Teil fährt ab Stadtbahnhof über Breslau—Kandzin—Oberberg, der zweite Teil ab Anhalter Bahnhof über Dresden—Teplitz—Wien nach Budapest; der letzte Zug vereinigt sich mit dem von München aus gekommenen Zug. In Budapest schießt sodann der von Oberberg gekommene erste Berliner Teilzug hinzu, worauf die drei Teilzüge zu einem ganzen vereinigt die Reise bis Konstantinopel machen. Die Rückfahrt von Konstantinopel erfolgt jeweils am Dienstag und Samstag bis Budapest geschlossen, dann wieder in Teilzügen wie bei der Hinreise zurück nach Berlin und München.

Die Fahrtdauer von München nach Konstantinopel beträgt etwa 57 Stunden. Die Fahrzeiten des Münchener Balkanzuges, der ja in erster Linie für uns in Betracht kommt, sind: ab München 9 Uhr 40 Minuten vormittags, Salzburg ab 12 Uhr 30 Minuten, Wien-Vestbahnhof ab 5 Uhr 50 Minuten, Budapest ab 11 Uhr 30 Minuten nachts; der gemeinsame Zug ab 11 Uhr 55 Minuten nachts, Belgrad ab 6 Uhr 45 Minuten vormittags, Sofia ab 10 Uhr 15 Minuten nachts, Auleburg ab 10 Uhr 10 Minuten vormittags, Konstantinopel ab 7 Uhr abends. Die Rückfahrt beginnt dort 1 Uhr 14 Minuten (osteuropäische Zeit), Ankunft in Budapest 6 Uhr 10 Minuten (mitteleuropäische Zeit), Abfahrt des Münchener Zuges von Wien-Vestbahnhof 12 Uhr 25 Minuten, mittags, von Salzburg 6 Uhr 15 Minuten abends, Ankunft in München 9 Uhr 15 Minuten abends. Die Fahrpreise von München nach Konstantinopel betragen 1. Klasse 271 M., 2. Klasse 177,20 M. Die Fahrkarten haben 15 Tage Gültigkeitsdauer; für Kinder gelten die allgemein üblichen Ermäßigungen.

Die Vapprüfung, Personen- und Handgepäcksdurchsuchung an der Grenze erfolgt im Zuge während der Fahrt oder auf den Übergangsstationen.

Deutsch-Spanische Vereinigung.

Aus Stuttgart wird berichtet:

An der Gründungsverammlung einer Deutsch-Spanischen Vereinigung nahmen Gelehrte, Kaufleute, Großindustrielle, auch Angehörige spanischer sprechender Völker teil. Schriftliche Zustimmungserklärungen liefen aus ganz Deutschland, besonders auch aus Westdeutschland, ein.

Die neue Vereinigung verfolgt im wesentlichen ähnliche Ziele, wie die bereits gegründete Deutsch-Türkische und Deutsch-Bulgarische Vereinigung. Sie beschränkt sich in der gegenwärtigen Zeit vorerst darauf, in ganz Deutschland die Kräfte zu sammeln und Zweigvereine zu organisieren, denen unter gütlicher Aufsicht aller politischen und religiösen Gesichtspunkte an einer Annäherung zwischen den Völkern deutscher und spanischer Zunge gelegen ist. Nach dem Kriege ist dann auch die Angliederung eines besonderen wirtschaftlichen Ausschusses geplant; aber abgesehen von der Förderung wirtschaftlicher Interessen ist auch die Hebung der kulturellen Beziehungen vorgesehen. Drucksachen usw. werden vom Arbeitsausschuß der Deutsch-Spanischen Vereinigung in Stuttgart verhandelt.

Der Hauptausschuß des Reichstags beriet gestern zunächst einen sozialdemokratischen Antrag, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und die Freiheit der Presse wieder herzustellen. In der Besprechung verwies Ministerialdirektor Dr. Lewald auf die früheren Erklärungen des Staatssekretärs des Innern. Die Reichsleitung habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Voraussetzung für die Verhängung des Belagerungszustandes dann gegeben sei, wenn das

Bundesgebiet oder Teile davon bedroht sind und daß es nicht der im preussischen Belagerungszustands-Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen bedürfe. In dieser Auffassung halte die Reichsleitung fest. Für die Anordnungen der General-Commandos auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand trügen diese selbst gegenüber dem allerhöchsten Kriegsherrn die Verantwortung, nicht aber der Reichskanzler. Mit der Bildung des Kriegspresseamts hätten anerkannter Weise die Beschwerden über die Handhabung der Zensur abgenommen. Ein Regierungsvertreter wies ferner die Angriffe gegen den Erlaß des preussischen Ministeriums des Innern über die „Neue Korrespondenz“ zurück. Es handelt sich darum, auch den kleinen Blättern wahrheitsgetreues amtliches Material zu übermitteln. Das diene dem Volk und dem Kriegszweck. Die Freiheit der Meinungsäußerungen in beruflichen und anderen Fragen sollte nicht beschränkt werden. (W. B. Nichtamtlich.)

Bayerischer Landtag. Die nächsten Plenarsitzungen der Kammer der Abgeordneten sind für den 20. Januar und die folgenden Tage in Aussicht genommen.

Zu dem vom Parteiausschuß erhaltenen Ruffel bemerkt der „Vorwärts“, daß der Ausschuß seine Befugnisse überschreite. Der „Vorwärts“ habe stets die Politik der Partei vertreten und es seit dem 4. August 1914 nur abgelehnt, die Haltung der Fraktionsmehrheit zu deden. Er sei nur verpflichtet, die offiziellen Bekanntmachungen der Partei an hervorragender Stelle zu veröffentlichen. Zu der sehr scharfen Verurteilung der Minderheit durch den Parteiausschuß meint der „Vorwärts“, daß sie nur zu einer weiteren Verbitterung der Parteiauseinandersetzungen führen müsse und geradezu Del ins Feuer sei.

Aus der Sozialdemokratie.

Dem „Vorwärts“ laufen die Leser davon.

Der „Vorwärts“, der für sich in Anspruch nimmt, zwar nur die Minderheit der sozialdemokratischen Abgeordneten, aber die Mehrheit der sozialdemokratischen Wähler zu vertreten, ist voller Gift und Galle gegen sein Gemüther Schwesterblatt, die „Gemüther Volkszeitung“, weil dieses sich erlaubt, auf die auffällige und interessante Tatsache hinzuweisen, daß dem „Vorwärts“ trotz seiner Behauptung seine eigenen Leser davonlaufen. Bitter beschwert sich der „Vorwärts“ über diese unedle Kampfesweise. Die „Gemüther Volkszeitung“ schrieb im Hinblick auf die Werbearbeit des „Vorwärts“, der zu einer Vernehmung seiner Abnehmer, wohl als zu einer „Demonstration“ des „Volkswillens“ aufgefordert hatte.

Wenn die Zahl der Abonnenten des „Vorwärts“ als eine Rundung, als ein Stück Demonstration des Volkswillens eingeschätzt wird, dann hätte das Blatt sich schon längst zum Standpunkte der Parteimehrheit und der Mehrheit der Reichstagsfraktion sowie des Parteiausschusses bekennen müssen, denn.... das sozialdemokratische Berliner Blatt hätte, wie wir hören, beinahe oder ganz die Hälfte seiner Abonnenten ein. Eine Rundung und ein Stück Demonstration des Volkswillens scheint uns das allerdings auch zu sein.

Dazu sagt nun der „Vorwärts“:

Wir fragen nur: Wie soll das enden, wenn ein Blatt, das sich zur Partei zählt, unsere Werbearbeit, die doch eine Aktion für die Partei ist, mit perfiden Anempfehlungen durchkreuzt, die obendrein unrichtige Angaben enthalten! Daß ihm viele Leser davonlaufen, kann der „Vorwärts“ also nicht bestritten. Er mag nur anzudeuten, daß es sich dabei noch nicht um „ganz die Hälfte“ handle.

Ein zweites Parteiorgan in Bremen.

Der Nis innerhalb der Sozialdemokratie hat in Bremen zur Gründung einer Wochenchrift „Bremer Korrespondenz“ geführt, in der

die Anhänger der Mehrheit der Reichstagsfraktion dem offiziellen Bremer Parteiorgan und seinem Leiter Opposition machen. Der Reichstagsabgeordnete und Redakteur der „Bremer Bürgerzeitung“ Henke gehörte zu den zwanzig Kreditverweigern im Reichstage.

Badische Politik.

Im Karlsruher Flugblattprozeß

ist fest, Blättermeldungen zufolge, vom Reichsgericht das Hauptverfahren eröffnet worden, und zwar gegen Dietrich, Krüze und Zimmer von Karlsruhe; Frau Klara Zetkin und Friedrich Westmeyer in Stuttgart; Hans Tittel, Karl Schwarz und Albert Wieringer in Ulm. Die anderen ursprünglich Angeklagten Jakob Traubinger, Frau M. Hager usw. wurden außer Verfolgung gesetzt. Die Verhandlung findet in Leipzig vor dem 2. und 3. Strafsenat statt. Der Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 10. Jan. Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Nachmittags und abends folgten die Vorträge des Geh. Rats Dr. Freiherrn von Babo und des Geh. Legationsrats Dr. Seyb.

Unsere Heiden.

Das Eiserne Kreuz erhielten: 1. Klasse: St. Karl *Mittler von Heidelberg und Hauptmann d. L. Oberstleutnant Dr. *Schmitt in Karlsruhe, ferner Leutn. d. R. Dr. phil. Julius *Dudwig aus Hoffenheim. — 2. Klasse: Gefr. Pius *Bed von Etlingen, Feldwebell. Straßemüller Johann *Kopperl von Forzheim, Gren. Wilhelm *Schelmann von Zwingerberg, Uffz. Karl *Stauf von Heidelberg, Uffz. Wilhelm *Jahn von Hohenheim, Maurer Wilh. *Muri und Vizefeldwebel d. R. Lehmannspraktikant Emil *Steiger von Freiburg.

Jahrplan.

Von Montag, den 24. Januar 1916 an, wird der Perlenzug 447 Mannheim—Einsheim (Mannheim ab 9.33, Einsheim ab 11.14 nachm.) auf die Strecke Mannheim—Medesheim beschränkt. Auf der Strecke Medesheim—Einsheim fällt dieser Zug von diesem Tag an weg. (Halbamtlich.)

— Forzheim, 10. Jan. Im Alter von 56 Jahren ist hier Generalmajor Wilhelm Rauf, der Kommandeur der Munitionskolonnen und des Trains im 14. Armekorps, gestorben. Generalmajor Rauf hatte in Wilddau Stellung von einem schweren inneren Leiden gelitten und war in den letzten Tagen in das hiesige Krankenhaus gebracht worden, wo aber auch keine Heilung möglich war. Mit Generalmajor Rauf ist ein Offizier von hervorragenden Leistungen dahingestiegen. Auf Rittergut Neuhaus bei Wippra geboren, wurde er mit 17 Jahren Leutnant im Art.-Regt. 17 und trat 1890 zum Train über, dem er seine hervorragenden organisatorischen Gaben widmete. Er erlitt früh die Bedeutung des Automobils für die Heeresverwaltung, wurde später Inspektor des gesamten Truppenfahrwesens im Kriegsministerium, wo er wichtige Verbesserungen des militärischen Fahrwesens einführen konnte. Obgleich leidend, ließ er sich nicht abhalten, ins Feld zu ziehen. Unter militärischen Ehren wurde der Verstorbene nach dem Bahnhof überführt; die Beisetzung findet in Berlin-Lichterfelde statt. — Die hiesige Wilhelmische Wühle ist polizeilich geschlossen worden, da der Besitzer in einer Reihe von Fällen mehr Wehl ausgegeben hat, als es die von den Bürgermeisterämtern ausgeteilten Maßscheine gestatteten.

— Mannheim, 10. Jan. Gestern vormittag wurde der Feuerwehrtelephonisch mitgeteilt, daß im Hause des Instrumentenmachers Kessler ein

Brand ausgebrochen sei. Der Hauseigentümer war im zweiten Stock mit Tischarbeiten beschäftigt. Er hatte eine leichte Rauchvergiftung und wurde in Sicherheit nach dem ersten Stockwerk verbracht. Das Feuer hatte im zweiten Stock eine Zimmereinrichtung vernichtet, die Decke nach dem dritten Stock durchgebrochen und hat einen Raum im dritten Stock stark beschädigt. Die Entschädigungsbetrag des Feuers war nicht festzustellen. Der Schaden soll angeblich 10 000 M betragen. — Ein Vorfall der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am 17. Januar früh am Neckardamm. Der 16 Jahre alte Spenglerlehrling Martin Markert erlitt einen Schlag in das Gesicht, will aber niemand bemerkt haben, von dem der Schlag abgebeugt worden sein könnte. Die Kugel wurde dem Verletzten im Allgemeinen Krankenhaus entnommen.

— Heidelberg, 10. Jan. Am 19. März wird die Landesversammlung der Badischen Schenke in Meßkirch seinen ersten ordentlichen Verbandstag abhalten.

Heidelberg, 10. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstagabend auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der als Bahnhofschaufmeister beschäftigte Kriegsinvalide Fritz Spridmann wurde beim Ueberfahren der Gleise von einem einlaufenden Schnellzuge erfaßt, überfahren und so art verletzt, daß er starb. Der Verunglückte war im Alter des Eiserne Kreuzes und erst vor einiger Zeit als Austauschgefangener aus der französischen Gefangenschaft in die Heimat zurückgekommen. Der Verunglückte war im der Gefangenschaft amputiert und später durch eine künstliche ersetzt worden.

— Heidelberg, 10. Jan. Ueber den Verlauf dieser in Anwesenheit von Generalärzten des Armekorps, hiesigen Militärärzten, Spezialisten für Chirurgie und Hochschulpromessoren abgehaltenen Tagung der Mittelrheinischen Chirurgicalischen Vereinigung erhaltend wir noch, daß das Gesamtergebnis der Vorträge und Beratungen ein sehr günstiges war. Es seien die vorzüglichsten Erfolge der deutschen Chirurgie in diesem Kriege.

— Rohrbach h. Heidelberg, 10. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Waggonfabrik bei der Probefahrt einer Lokomotive. Die Ziehen eines Ventils platze das Dampfrohr, wodurch der 68jährige Maurermeister Giesler aus Kirchheim und der 38jährige Schmied Bismann aus Weibersheim schwer verletzt wurden.

— Furttwangen, 10. Jan. Die hier bestehende Filiale des Großh. Landesgewerbeamts in Mannheim erhält künftig die amtliche Bezeichnung „Rechtsstelle des Großh. Landesgewerbeamts in Furttwangen“.

— Ueberlingen, 10. Jan. In Oberried wurde das Wohn- und Delonitengebäude durch ein Feuer vollständig zerstört. Die Hauseigentümer konnten sich nur notdürftig beistellen. Ten. Acht Stück Großvieh, ein Pferd und fünf Schweine fielen dem Feuer zum Opfer, wovon sechs das Jungvieh gerettet werden konnte. Die Entschädigungsbetrag des Brandes ist noch nicht bekannt.

— Konstanz, 10. Jan. Wegen Schmuggels von Arzneimitteln und Sanitätsartikeln über die Grenze wurde der 58jährige Kaufmann Hermann Schmeizer von Singen von der hiesigen Staatsanwaltschaft zu einer Geldstrafe von 18 491 M. und 6 Monaten Gefängnis, sowie zum Wertersatz von 5991 M. verurteilt.

de. Vom Schwarzwald, 10. Jan. Nach den schweren Stürmen am Donnerstag und Freitag ließ sich Samstagabend, während es schon tagsüber in über 800 Meter Höhe teilweise kräftig schneit hatte, bis zu 400 Meter herunter Schneefall ein. Er erreichte in der Baar in den Ausläufern des mittleren Schwarzwalds bis heute abend kaum 5 Zentimeter Höhe, dem Feldberg und über 1000 Meter an 30 Zentimeter bei 5 bis 0 Grad Kälte. Der plötzliche Wetterumschlag hat sich besonders im Hochgebirge heute zeitweise in prächtiger Klarheit bemerkbar, bemerkbar gemacht, indem familiäre Berge von oben bis unten im Neuschnee glänzen. Dem Steigen des Ortsbarometers nach hielt für einige Zeit neben weiteren Schneefällen

Berliner Kunstbrief.

In den Caffirischen Sälen triumphiert jetzt wieder einmal die künstlerische Persönlichkeit über alle Gebanten an Richtung, Schule und Prinzip. 124 Gemälde — davon die Hälfte Aquarelle — aus Max Stevogs Berliner Zeit, d. h. seit 1900, hat der rührige Künstler meist aus Privatbesitz zusammengebracht. Und sie zeigen uns nun in ihrem Reichtum künstlerischer Gesichte, wie fruchtbar ein sprühendes Temperament mit rastloser Arbeit, eine fest in sich ruhende unbefümmerte Eigenart mit einem Heißhunger nach neuen malerischen Problemen und Auseinandersetzungen zusammenzuwachsen können. Dabei darf man nicht einmal sagen, daß Stevogt ein ganz Großer in seinem Reiche wäre. Das ist er auch heute nicht. Manchen kommt sogar, wenn er an einzelnen Wänden vorbeigeht, zuerst das Wort: „Virtuos“ auf die Lippen. Aber sehr schnell nimmt man das, was in diesem Worte als Vorwurf klingt, zurück, um einfach den Künstler in unerhörter Selbstlosigkeit zu bewundern. Und wenn wir dann im Porträt wie in der Landschaft die Entwicklung des Malers von der vielfachen Gebundenheit seiner Münchener Zeit zur souveränen Freiheit in Licht und Farbe verfolgen, wenn wir zugleich an Stelle einer ihm von Hans aus nabeliegenden theatralisch wachsende Stimmungskraft empfinden und überall ein leidenschaftliches Streben über die impressionistische Analyse hinaus zu innerer Komposition, dann erhalten wir von diesem ruhelosen Kunstschaffenden und leichtbehandelten Künstlerfüller doch das beglückende Gefühl des Guten. Am reinsten erkennen wir das wohl bei den Porträts, wo uns die Ausgestaltung bis 1898 zurückführend das Bildnis des Münchener bekannten Kunstgelehrten Karl Wolf zeigt und daneben die schon im letzten Sommer in Berlin ausgestellte Dame in Blau und der Konrad Anjorge aus der letzten Zeit hängen. Es ist nicht nur der Weg von dem warmen Braun zu der selbständigen Lichtigkeit, es ist auch die aus eigenem unternommene kom-

positionelle Durcharbeitung und Bezwingung aller malerischen und porträtierten Einzelheiten, die zwischen gut und den Fortschritt bedeuten, der mit fast härterer Lebendigkeit auch das Bildnis des alten Literaturrevolutionärs an der Nar, Michael Georg Conrad, kennzeichnet. Im Porträt, aber auch in der Landschaft. Da sind einige Stücke von 1901 und 1902 und daneben eine schöne Reihe etwa zehn Jahre später entstandener. Die Elemente und die Methode des Impressionismus, die Stevogs Ueberwindung nach Berlin bestimmen, sind schon in den früheren Arbeiten. Aber die späteren sind davon erst wirklich Stevogsche Erfüllungen. Seine leidenschaftliche Eingabe an die Wirklichkeit, die durch den Impressionismus analogisch verfeinert wurde, wird wieder in schönstem Sinne, im sicheren Besitz aller „Nuancen“ und aller Technik, aufbauend. Es werden uns dann Meisterwerke belebter Natur im Bildausschnitt geschenkt, wie „Goderamsfeld“ in Nachmittags- und in Regenstimmung“ wie die Dabelbilder in ihrer fabelhaften Grautönung oder die sizilianischen Motive in ihrer südlichen Helligkeit. Zu den Landschaften gehören dann ja auch die Aquarelle, in denen der unerfährliche Augenmensch mit feinsten immer neu geschärfter Virtuosität Schatzkammern besonders aus dem Orient heimgebracht hat.

Zwischen den Bildnissen — außer den genannten zwei förtliche Selbstbildnisse des Künstlers im Garten und als Jäger und das koloristisch überaus seine eines Generals in Uniform — und den Landschaften haben eigentümliche Figurenbilder, in denen der ältere und der neue Stevogt besonders scharf sich gegenüberstellen. Entzückend und restlos gefolgt sind zwei Kinder in Indien-nertracht. Dagegen ist die Mariettatopfform von 1904 ziemlich leer theatralisch und die Meisenleinwand „Der Sträfling“ hat wohl sehr reizvolle Einzelheiten (auch in der Behandlung des Radten), aber das Ganze ist auch zu sehr „gestell“, und das menschlich seltsame Flammenrot wirkt zu bengalisch. Was in dieser Domäne dem Künstler erreichbar ist, dürfte er mit seinen bekannten Don-Juan-Bildern bereits ausgeschöpft haben. Zudem lebt

neben dem Maler Stevogt ja noch der nicht minder mit großem Können gefegnete geistreiche Radierer und Illustrator, dem sich die Wege aus der reichen Wirklichkeit zu den Gebilden reiner Phantasie zwanglos und mannigfaltiger öffnen.

Die Schultische Weisheitsanschauung läßt zunächst einen Toten zu uns sprechen. Philipp Selmer (1846—1912) redet die sympathische Sprache von Leib, Schuck, Alt, mit denen er auch im Leben befreundet war. Besonders in seinen Bildnissen und Studienbüchern ist eine zurückhaltende, etwas modern nervöse Altmeislerlichkeit und seine Klosterinterieurs fesseln durch seine Tonigkeit. Eine Wand gehört Philipp Brand, der in seinen leuchtenden Taunuslandschaften immer mehr den Blick in das Weite liebt, aber in Motiven von seiner neuen Bannmeiseimat auch intime Wirkungen erreicht. Mit stiller Freude greift man Gust. Schönebecker, den Karlsruher Meister. Deutsche Wasser und römischer Strand bei Porto d'Anzio. Man kennt sie, und sie sind uns vertrauter, lieber Besitz geworden. Auch einer seiner Schüler, Franz S o s s, hat Arbeiten gezeichnet, Hochgebirgsbilder, die gut gemacht, aber doch noch zu indifferent sind. Bewußt einen eignen Ton bringt Richard Kaiser in seine Landschaften. So liebt er im Vordergrund eindringliche Baumindividuen, die denn auch als Vertikale gegen die Horizontlinien sehr wirkungsvoll stehen können. Curt Liebig ist der Illustrator von Ganghofers Romanen. Auf der Einwand ist nicht unympathisch, aber natürlich noch plattler. Bei den Kriegsbildern Wilh. Stevogs von Seekämpfen und aus dem Leben unserer Marinekorps in Flandern wirkt bei aller bekannten Notwendigkeit des Künstlers ja vor allem das Stoffliche. Eine Soffnung, die schon jetzt einige erfreuliche Erfüllungen aufweist, darf der junge Münchener Hans Lutengruber genannt werden. In seinen Figurenbildern ist eine freie, großzügige Konzeption und ein sicherer Pinselstrich sehr bemerkenswert. Hoffentlich macht er es sich nicht zu früh zu leicht.

Dr. Curt Heinrich.

Deutsche Schauspieler in Warschau.

Von Dr. A. M. Wagner.

Vor der Begründung einer ständigen deutschen Bühne im Jahre 1765 gab es in Polen verschiedene Arten theatralischer Aufführungen. Die bemerkenswerteren unter ihnen war das Theater des königlichen Hofes, wo auch in deutscher Sprache gespielt wurde. So finden wir z. B. in einem der Regierungsdokumente IV. (1693) einen „Provinzialen aus Sachsen“ erwähnt, der sich unter den Priestern und Mönchen, die an Vorstellungen teilnehmen, besonders auszeichnet. Von 1765 an fanden in dem von August dem Dritten an der Stelle der heutigen Wiese errichteten „Sächsischen Theater“ ständige deutsche Vorstellungen statt. Im Jahre 1777, wo sich der Theater im Palais der Fürsten Radziwill, dem gemäßigten Stütz des deutschen Gouvernements befand, können wir in der Ballettruppe einen sächsischen, die auf deutsche Mitglieder köstlichen len. Von 1775—76 stand an der Spitze der italienischen Oper ein Baron Kurz, ein ehemaliger Schauspieler aus Wien.

Im folgenden geben wir eine chronologische Aufzählung der deutschen Schauspielertruppen in Warschau.

Zwischen 1766 und 1772 gab es unter den ständischen Truppen, die sich in Warschau aufhielten, auch deutsche, doch ist die genaue Zeit ihrer Auftretens nicht bekannt. Bis 1780 sind keine Deutschen überhaupt nicht vorhanden. Von 1781 bis 1783 spielten deutsche Schauspieler, unter denen die berühmteste eine Frau A m o r war, im „deutschen Theater“, das Boniatowski 1779 gegründet war der Tänzer Constantini. Es wurde dreimal in der Woche gespielt. Ihre Vorstellungen dauerten bis Mitte April 1783. Im Jahre 1785 Constantini, der sich ständisch in Warschau aufhielt, wiederum deutsche Künstler kommen, deren Vorstellungen mit der italienischen Oper abwechselten. Aber beide hatten wenig Erfolg und so lösten sich gemeinsam gegen Ende des Winters 1786

Aus dem Stadtkreis.

Die Verteilung unserer Vorräte.

Die Bestandsaufnahme vom 16. November 1915 hat ergeben, daß die Brotgetreidevorräte im Deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, die bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden (Freigabe von Winterform und Futterschrot, geringere Ausmahlung und Erhöhung der Brotkrationen bei Verbrauchern und Landwirten) die Auffassung erweckt haben, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht vonnöten wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur erreichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergeben wollen. Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen zu den Bestimmungen des Verteilungsplans des vorigen Jahres zurückzuführen und die Tageslopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brotkrationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

Die Mitteilung dieser Maßnahme wird kaum überraschen. Ist es doch leider Tatsache, daß mit Brot und Mehl in letzter Zeit ziemlich sorglos umgegangen wurde. Die Verantwortung scheint auf den „Staat“ und die „Polizei“ abgewälzt zu sein und der Verbraucher vergißt, daß alle staatsrechtliche Regelung letzten Endes vergeblich ist, wenn er nicht selbst mit eisernem Willen und starker Opferwilligkeit das Seine beiträgt. Biersach haben die Verbraucher vergessen, daß die Brotkration, die doch lediglich als oberste Verbrauchsgrenze gedacht ist, keineswegs für den Einzelnen eine moralische Erlaubnis bedeutet, nun tatsächlich viel Brot zu essen, wie er auf die Brotkration kann. Gerade weil auf diesem Gebiete jedem Einzelnen eine ihm zukommende Nahrungs- menge vom Staate gewährleistet wird, darf nicht vergessen werden, daß das Gebot freiwilliger Sparsamkeit und freiwilliger Beschränkung hierdurch durchaus nicht aufgehoben wird, sondern, daß es nach wie vor vaterländische Pflicht des Einzelnen ist, nur so wenig Brot zu verbrauchen, wie es ihm irgend möglich ist, und mit strenger Selbstsucht Ersparnis an seiner Brotkrate vorzunehmen. Diese Pflicht muß heute von neuem betont und eingeschärft werden.

Das Amtliche Verkündigungsblatt Nr. 6 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über Web- und Wirkwaren, ausländischer Butter, Eichenrinde, Fichtenzirbe und verholzte, reine Schafwolle, Kamelhaare usw., sowie und pflanzliche Spinnstoffe, Einjährig- und zweijährige Getreide, Maul- und Klauenseuche, Zwangsversteigerungen.

Weihnachtsfeier beim Landsturm. Ueber die Weihnachtsfeier im Rekruten-Depot des zweiten Landsturm-Bataillons Karlsruhe wird uns geschrieben: Auch unsere Landsturmleute sollen während des Krieges eine Weihnachtsfeier im Kreise ihrer Kameraden nicht vermissen, und so fand diese am Donnerstag, den 6. Januar in dem großen Saale „Zu den drei Linden“ in Karlsruhe-Mühlburg statt. Die Feier wurde mit einer stimmungsvollen Symphonie für vier Waldhörner eingeleitet, worauf der von Landsturmmännern gebildete Männerchor das „Almeideuländische Danklied“ vortrug. Sodann hielt der Kompanie- führer, Hauptmann Görlacher, eine stimmungsvolle, von hoher Begeisterung getragene Ansprache an die versammelten Kameraden, mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser Wilhelm II. schließend. Herrliche Männerchöre unter der Leitung des Landsturmmanns Vollheimer (Real- lehrer in Pforzheim) wechselten mit ersten und weiteren Deklamationen, sowie Vorträgen auf dem Klavier und der Flöte. Frau Dyrnänger Meckler und Fräulein Stork brachten einige Lieber zum Vortrag, die großen Beifall auslösten. Für den heiteren Teil des Programms sorgte Herr Zuger als Baudekner. Auch Hauptmann Kuhlenthal hielt eine Ansprache. Seine Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland, worauf gemeinschaftlich das herrliche Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ gesungen wurde. Die liebe Jugend stellte sich auch in den Dienst der Verankaltung und verließ durch ihre Mitwirkung dem Programm zu einem ganz besonderen Reiz. Den Schluß bildete ein von einigen heiligen Herren schneidig vorgetragenem Marsch. Feldwebel Schaller hatte die Leitung des Abends. Allen Beteiligten wird diese Feier stets eine angenehme Erinnerung bleiben.

Ueber die Erhaltung des Schuhwerks sprach am Donnerstag Frau Luise Kauff in der Saale der „Bier Jahreszeiten“. Sie betonte zunächst die Bedeutung guter Schuhe für die Gesundheit und gab praktische Ratschläge über die Behandlung des Schuhwerks. Sie teilte dann mit, daß der Badische Frauenverein in Jägerstraße 84 eine Werkstätte eingerichtet habe, in der die nötigen Ausbesserungen für wenig Geld gemacht werden können. Das Verkaufsbüro Strauß & Cie. hat die dazu nötigen Räume kostenlos überlassen. Fräulein Vina Kohn hat mit dem Erlös einer Schillerausführung eine Schuhmachernachrichtungsstelle gestiftet. Das Bekleidungsamt überläßt die Lederabfälle unentgeltlich. Es stellt bedürftige Schuhmacher zur Verfügung, die in ihrer freien Zeit gegen Bezahlung in der Werkstätte arbeiten, Schuhe ausbessern und aus unentgeltlich geliefertem Material Hauschuhe aller Art herstellen, die zu einem billigen Preis an Bedürftige verkauft werden. Es wurden dann Schuhe aus der Werkstätte gezeigt. Da es sich um wesentlichen und zeitraubende Arbeit handelt, die wenig einbringt und doch für die Bedürftigen zu teuer wäre, seien die Schuhmacher der Stadt durch die Einrichtung der Werkstätte nicht geschädigt. Aber für die Bedürftigen werde sie sich als eine Wohltat erweisen. Durch die unentgeltlichen Kurse, die jeden Dienstag und Freitag von 8-6 Uhr dort stattfinden, werden die Teilnehmer befähigt, kleine Ausbesserungen selbst vorzunehmen und Hauschuhe neu anzufertigen. Die zahlreichen Anmeldungen zu diesen Kursen beweisen das lebhafteste Interesse, das die Zubörer den Ausführungen der Rednerin entgegenbrachten. Der Vortrag wird wiederholt und bekannt gegeben.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Vortrag im Gewerbeverein Karlsruhe e. V. Die Bundesratsverordnung vom 9. September 1915, welche die Entlassung der Gerichte in der Kriegszeit bewirkt und die vor kurzem in Kraft getreten ist, interessiert die Geschäftswelt und besonders auch die Gewerbetreibenden. Denn diese willkommenen Neuerungen drehen sich um Prozesse, die wegen Warenforderungen, Schuldscheinen, Bürgschaften, Wechselforderungen, Forderungen aus Verloren und Reparaturen usw. erhoben worden. Für die Geschäftsinhaber und Handwerksmeister, die aus solchen Verbindlichkeiten Klagen wollen oder verklagt werden, ist es deshalb von Wichtigkeit zu erfahren, welche Neuerungen ihnen aus der Kriegsgesetzgebung auf dem Gebiete des Zivil- und Prozeßrechtes genannte Verordnung bringt. Um die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden und sonstige Interessenten mit diesen Bestimmungen bekannt zu machen, veranstaltet der Gewerbeverein Karlsruhe am Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saal 3 der Restauration Schrempf einen Vortragsabend, in dem Stadtschreiber F. Neukum die erlassenen Gesetze behandeln wird.

Vorführung. Die eiserne Waschfrau, eine Waschmaschine, wird heute Dienstag, den 10. Januar, nachmittags um 1/2 Uhr und abends um 8 Uhr pünktlich, im großen Saale der Eintracht, Karlsruher Friedrichstraße, praktisch vorgeführt. Der Besuch dieser Vorführungen ist kostenlos und ohne Kaufzwang. Jede Hausfrau von Karlsruhe und Umgebung ist dazu eingeladen.

Residenz-Theater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom Mittwoch, 12. d. Mts., bis einschließlich Freitag, 14. Januar, bringt ein Drama aus der Gesellschaft „Der Attache“ (in 3 Akten), ferner, „Wenn man hummeln geht“ (Komödie), „Ein Fest für Kumbo“ (Humoreske und „Gutliche Erziehung zur Ehe“ (Humoreske). Außerdem sind noch heimatische Naturaufnahmen „Aus dem unteren Pfinggau“ (Zell am See und am Kesselfall), sowie die neuesten Kriegsbilder auf dem Programm.

Standesbuch-Auszüge.

Cheausgebot. 8. Januar. Franz Kopp von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Würz von Albstadt. Eheschließung. 8. Januar. Otto Kist von Neuloh, Schreiner in Bala, mit Anna Bischof von hier.

Geburten. 1. Januar. Helmut Verthold Julius, Vater Gustav Rapp, Zahntechniker. — 5. Januar. Franziska Karolina, Vater Rudolf Oberer, Schreiner; Anna Luise, Vater Wilhelm Mappus, Bahnarbeiter; Hildegard Emma, Vater Albert Schöffler, Kaufmann. — 7. Januar. Gertrud Maria Elisabeth, Vater Alfred Schiffhauer, Nevisor. — 9. Jan. Anna, Vater Ulrich Weinreb, Schreiner. — 10. Januar. Hilba Johanna, Vater Karl Niede, Blechner und Inskaltateur.

Todesfälle. 7. Januar. Luise von Thiel, ledig, alt 20 Jahre. — 8. Januar. Helene Kramer, Kontoristin, ledig, alt 17 Jahre; Adele Guttsch, Privat, ledig, alt 48 Jahre; Lud. Wiedermann, Maschinenarbeiter, Ehemann, alt 62 Jahre; Hilba, alt 4 Monate 21 Tage Vater Wilh. Dürz, Wäcker. — 9. Januar. Johann Gilbert, Hauptlehrer a. D., Ehemann, alt 76 Jahre.

Verdingungsamt und Trauerkassen erwahener Verlobungen. Dienstag, den 11. Januar. 12 Uhr: Kaspar Schröder, Landwehmann, Vaz. Kaiser-Allee 10. — 11 Uhr: Vina Koblmann, Schlossers-Gefrau, Kaiserstraße 57.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Unterdrückung im Amte.

.. Karlsruhe, 10. Jan. Das Schwurgericht nahm heute keine Verhandlungen für das 1. Vierteljahr auf und verurteilte den Postausbesserer Fr. B. Stahl aus Pforzheim wegen Unterdrückung im Amte zu 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte in mehreren Fällen Postentgeltungsgelder für sich verwendet.

Meineid.

In der Nachmittags Sitzung wurde gegen die am 26. Februar 1881 in Böllersbach geborene Ehefrau Karolina Meckler in Karlsruhe wegen Meineids verhandelt. Sie hatte am 10. Dezember v. J. vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts in einer Verhandlung gegen eine wegen Diebstahls im Rückfall und gewerbsmäßiger Unzucht angeklagte 22 Jahre alte „Aushilfsstickerin“ in zwei Fällen missentlich die Unwahrheit gesagt. Beide waren wegen Eigentumsvergehens und Gewerbsmissetat wiederholt bestraft worden. Die Meckler, deren Mann im Felde steht, wollte die „Stickerin“, die im gleichen Hause wie sie wohnte, herausreden, wurde aber vier Tage nach der Strafkammerverhandlung unter dem Verdachte des Meineids verhaftet. In der heutigen Verhandlung war sie geständig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, ebenso die Nebenfrage, nach der die Angabe der Wahrheit in jener Verhandlung eine Verfolgung der Meckler (wegen Hehlerei) nach sich ziehen konnte. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren; der Verteidiger eruchte den Gerichtshof, auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen. Dieser verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Der Fall Müller (Inb. des Banthaules Bürger in Baden), der heute verhandelt werden sollte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Boguslawski —, daß das Niveau des deutschen Theaters in Warschau dem des Berliner Theaters gleiche.

Das erste Jahr endigte allerdings noch ohne Resultat. Aber von 1805 an gestaltete sich die Verhältnisse immer schlechter, trotzdem Boguslawski nichts unversucht ließ, um das deutsche Publikum zu gewinnen. Im Mai 1806 mußte er sein deutsches Unternehmen aufgeben, bei dem er 40 000 Gulden verloren hatte. Die preussische Regierung, die ihn für diesen Verlust entschädigen wollte, verpachtete ihm unmittelbar darauf eine jährliche Unterstützung von 30 000 Gulden und außerdem ein Baugeld für ein neues Theater, das er zu errichten wünschte. „Alles das“ — schreibt er in seiner „Historie des Nationaltheaters“ — „hätte ich in der Tat von der Regierung, die nicht leicht etwas verspricht, aber auf's genaueste hält, was sie verspricht, empfangen, wenn nicht der Krieg, der in diesem Jahre ausbrach, ihre Beziehungen zu unserem Lande gelöst hätte“ (Werke IV, 187).

Im Jahre 1811 gab es eine ziemlich mittelmäßige Truppe unter der Direktion Keler einige Dutzend Vorstellungen, zuerst im Großen Theater, dann im Palais Radziwill, endlich im Palais Przemyslawski (Senatorska). Auch um dieser Truppe die Absicht zu ermöglichen, fand zu ihren Gunsten eine Vorstellung im polnischen Theater statt.

In den Jahren 1833/34 gab eine Wiener Truppe einige Vorstellungen im „Theater der Dramen“ (im Park Lozinski).

Auch die Meiningener sind einmal in Warschau aufgetreten.

Kleines Feuilleton.

Belgiens landesflüchtige Presse. Der Londoner Korrespondent der norwegischen „Aftenposten“ hat kürzlich der Redaktion der „Independance Belge“ einen Besuch abgestattet, die, wie bekannt, seit länger als Jahresfrist in London ein Scheindepot fristet. Bei dieser Gelegenheit erzählte ihm der

Sport.

Leif Berg. Der berühmteste Skiläufer Norwegens, ist, wie gemeldet wurde, gestorben. Sein Tod berührt schmerzhaft auch die deutsche Skiläuferwelt, denn Leif Berg hat als Lehrer seinerzeit großen Einfluß auf die Entwicklung des deutschen Skilaufs gehabt. Im Jahre 1904 kam er zusammen mit Thorleif Björn auf Veranlassung des Schweizer Skiverbands in die Schweiz, um dort während zweier Winter seine überaus beachtliche Lehrtätigkeit als Amateur zu entfalten. Die wohlbekanntesten Feldbergwettläufe im Schwarzwald und der Akademische Skiklub München führten die zwei Norweger wiederholt auf deutsches Gebiet. So leiteten Berg und Björn in den Wintern 1906 und 1907 die vom Akademischen Skiklub München in Bannrichell veranstalteten ersten deutschen bzw. bairischen Skimarie, nachdem in denselben Wintern zuerst Leif Berg und dann auch Björn, der jetzt in Verv lebt, ihren Wohnsitz nach München verlegt hatten. Die Begeisterung, die ihre damals einzig dastehende Laufkunst und vor allem Leif Bergs herrliche, weite Sprünge unter den jungen Skiläufern auslösten, blieb nachhaltig und war wohl der wichtigste Ansporn für den damals und in den folgenden schneereichen Wintern einsetzenden, fröhlichen Fortschritt der Skitechnik. Die Großzahl der besten deutschen Skiläufer der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart sind dankbare Schüler Bergs. Von den bemerkenswertesten seiner außergewöhnlichen Leistungen sind die in 20 Minuten durchgeführte Abfahrt vom Tiefsattel zur Trübsaal und sein 17 Meter weiter Sprung auf einem Ski in Rißbühl, allgemein bekannt. Auch in seiner Heimat bewies Berg wiederholt, daß er zu den allerbesten Skiläufern gehörte.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 10. Januar 1916. Voraussichtliche Witterung am 11. Januar 1916: Bewölkt, etwas Niederschlag, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins vom 10. Januar 1916: Schifferhöhe 233, gefall. 10, Weh 330, gefall. 3, Maxan 511, gefall. 3, Rannheim 467, gefall. 11.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 10. Januar 1916, vormittags 8 Uhr: m z)

Table with 5 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Therm. Celsius, Niederschlag der letzten 24 Std. mm. Rows include stations like Berlin, Hamburg, Bremen, etc.

* Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden: 0 = meist heiter, 1 = ziemlich heiter, 2 = meist bewölkt, 3 = Witterungslos, 4 = hauptsächlich vorwiegend bewölkt, 5 = hauptsächlich nachmittags Niederschlag, 6 = nachts Niederschlag, 7 = Gewitter, 8 = Vereisung in Schauern, 9 = anhaltender Regen (Schneegang).

1792 vertrieben ein gewisser Marwan, Leiter der Maskenballe in Warschau, deutsche Schauspieler, unter denen Bulla und Rudisch den meisten Anklang fanden. Die Vorstellungen fanden von Mitte Oktober an im Palais Radziwill statt. Im Mai 1793 wurde Bulla Nachfolger Marwanis; er übernahm die Leitung des Theaters, wo er während des Winters 1794 gastierte, um im Sommer von neuem im Radziwillischen Palais aufzutreten, wo er bis zur Auflösung der Truppe, Ende 1794, blieb. Unter seinen Schauspielern wird als auszeichneter Komiker ein gewisser Delpert besonders erwähnt. Im Jahre 1788 gab ein Mann namens Witkowski mit seiner Familie einige Vorstellungen im Großen Theater. Im selben Jahre begann die Truppe eines Dherst am 1. Mai 1796 Vorstellungen zu geben. Im Juli übernahm auch er ins Radziwillische Palais, wo er während des Jahres 1797 spielte. Die Vorstellungen einer Frau Kuben hatten keinen Erfolg, wie aus einer Anzeige der „Gazeta Warszawska“ hervorgeht, wo die Direktion des polnischen Theaters zu einer Vorstellung einladet, die der polnischen Kollegen die Mittel liefern sollte, Warschau zu verlassen. Bemerkenswert ist dabei, daß auf diesem Wohlwollensabend die Deutschen eine Antontome aufführen sollten, betitelt: „Harlekin über der Reize oder Pantalon in der Halle“. Es ist das, soweit wir die Quellen kennen, eine der wenigen Fälle, wo wir das Repertoire der polnischen Schauspielergesellschaften feststellen können.

Karl Döbbelin, dessen Vater Karl Theodor Döbbelin auch in Deutschland bekannt ist, hatte die alleinige Erlaubnis erhalten, Vorstellungen in deutscher Sprache in den Städten des inwärtigen unter den Namen Siedrücken an den preussischen Staat gefallenen Landes, außer in Warschau, zu geben. Er spielte u. a. in Polen und Kalisz, wofin auch jedes Jahr Albert v. Boguslawski kam, der berühmte Direktor des Warschauer Theaters am Krainskiplatz. Döbbelin fürchtete die Konkurrenz Boguslawskis und wollte nicht mit ihm eintreten, da er ohne Döbbelins Genehmigung in Polen nicht spielen konnte.

Im Jahre 1808 plante Döbbelin, auch in Warschau seinen Fuß zu fassen. Da nun aber Boguslawski auch seinerseits vom preussischen Ministerium die Erlaubnis erhalten hatte, in Warschau ein deutsches Theater aufzumachen, und da er bereits deutsche Schauspieler aus Breslau und Frankfurt a. O. hatte kommen lassen, da er außerdem die beiden Theater, die in Warschau waren (Großes Theater und Radziwillpalais) gemietet hatte, so konnte Döbbelin, al ser in Warschau ankommen, seine Vorstellungen nicht beginnen. Er suchte, sich mit Boguslawski zu verständigen, und dieser willigte schließlich ein, daß sein Rivale zwei Monate lang in Warschau bleibe. Am 3. September eröffnete Döbbelin im Palais Radziwill sein deutsches Theater. Er spielte jeden Abend, während sich Boguslawski vornehm auf die Darstellung einiger polnischer Stücke beschränkte. Döbbelin hatte großen Erfolg. Seine Truppe war mittelmäßig, aber er war ein ausgezeichnete Künstler und seine Frau besaß eine vorzügliche Stimme. Am 1. November verließ er Warschau, und zwei Tage später begannen unter der Leitung Boguslawskis die deutschen Vorstellungen im Großen Theater mit der Aufführung der Oper: „Der Spiegel Arabiens“. Dieses Theater hielt sich bis 1806. Die deutschen Schauspieler, über die Boguslawski verfügte, waren im ganzen besser, als die Döbbelins. Unter ihnen sind bekannt: Frau Hermann, die sich durch einen schönen Sopran auszeichnete, der Wä W under, der berühmte Tenor W u r m, der später nach Berlin ging, und E l m e n r e i c h, der berühmte Mündner Sänger, der im Dezember 1805 einige Gastrollen gab. Das Repertoire des deutschen Theaters unter Boguslawski bestand aus Dramen, Schauspielen, komischen und ernsten, und aus großen Opern. Trotz der Mannigfaltigkeit, trotz einer sorgfältigen Regie (woran es Döbbelin gecheit hatte) hatten diese deutschen Vorstellungen keinen richtigen Erfolg, denn das deutsche Publikum Warschans, das glaubte, ein polnisches Impresario bevorzugen naturgemäß die nationalen Vorstellungen auf Kosten der Deutschen, lebte es ab, sie wirksam zu unterstützen. „Man verlangte — so beklagte sich

Chefredakteur des einstigen Brüsseler Hauptblattes, Remonier, welche Schicksale das Blatt seit dem Kriegsausbruch erlebt hat. „Am dem Tage, an dem die Deutschen in Brüssel einzogen“, berichtete seinem Besucher der Chefredakteur, „verließen wir die Stadt. Es war am 19. August 1914. Als wir flüchten mußten, waren die Platten bereits auf die Walzen der Rotationspressen gelegt, und der Druck sollte eben beginnen. Hatte man uns doch am gleichen Tage noch im Kriegsministerium versichert, es läge keine Gefahr vor, und die Deutschen seien noch weit. Aber bald darauf standen die Soldaten vor der Stadt, und es blieb uns keine andere Wahl, als vor dem Feinde die Flucht zu ergreifen. Fünf Redaktionsmitglieder fanden ein Auto, vier andere fuhrten in einem Wagen nach Gent, wo wir zunächst blieben. Drei Tage später wurde die „Independance Belge“ bereits in Gent gedruckt. Aber die Deutschen waren uns wieder auf den Fersen, und wir mußten erneut fliehen. Wir gingen nach Dende, wo wir nicht ganz zwei Monate verweilen konnten. Aber dort gab es keine Rotationsmaschine; nur eine alte Presse stand uns zur Verfügung, die höchstens 600 Nummern in der Stunde drucken konnte. Wir mußten deshalb schon am frühen Nachmittag mit dem Drucke beginnen; das Schlimmste war aber, daß die Flandrer Seher kein Wort Französisch, sondern nur Flämisch verstanden. Schließlich mußten wir auch aus Dende hinaus; am 14. Oktober trafen wir zusammen mit der großen Völkerwanderung aus Belgien nach England in Folkestone ein. Da es unmöglich war, in der kleinen Stadt eine Zeitung herauszugeben, gingen wir nach London. Ich besaß ein Empfehlungsschreiben an Mr. Watson, den Chef der „Westminster Gazette“. Noch vor Ablauf einer Woche konnte unser Blatt dort, zuerst vierseitig, später sechsseitig, wieder erscheinen. Zuerst gab es nicht einmal Typen mit den französischen Alphabeten, so daß sich der Satz recht sonderbar ausnahm. Dem Mangel wurde später abgeholfen; aber da die englischen Seher keine Silbe Französisch verstehen, so sind unsere Schwierigkeiten und unsere Unkosten noch wie vor ungemein groß.“

Ämtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den Hoft. Philipp *Krafft und Otto *Lambert sowie dem Schützen Alfred *Wittich beim Inf.-Regt. Nr. 227, dem Gefreiten d. L. Johann *Dufner beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 349 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, den nachgeordneten Angehörigen eines Feldlazarets die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen; dem Oberstabsarzt und Chefarzt des Lazarets Dr. Gustav *Wraak die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille; dem Gefr. d. L. Albert *Kramer, dem Bizefeldw. d. L. Wilhelm *Nob, dem Landwehrr. Jos. *Wurckart sowie dem Gefr. d. L. Karl *Reichle; ferner dem Gefr. Oskar *Weich beim Fernspr.-Doppelzug einer Landwehr-Division, dem Wehrr. Emil *Vör beim Stabe einer Landw.-Division die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, den nachgeordneten Angehörigen des 3. Insterzessischen Inf.-Regts. Nr. 188 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen; dem Leutnant d. L. Otto *Heuß und dem Leutnant Gottfried *Wirth; die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille; dem Hoft. Alb. *Hirch, den Gefr. Wilhelm *Seibertich und Gg. *Schwald, den Kriegsfreiw. Georg *Knoß und Hermann *Ruh, dem Gefr. Albert *Sörn, dem Kriegsfreiw. Georg *Ding, dem Gefr. d. L. Joseph *Vender, dem Wehrr. Friedrich *Kerger und dem Gefr. d. L. Wilhelm *Krahofer.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des 1. Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen; dem Leutn. d. L. II und Adjutanten Fritz *Göring, sowie dem Leutn. d. L. II Georg Johann Karl *Söhnlein; das Verdienstkreuz vom Jahring Löwen am Bande des Militärkrieger-Verdienstordens; dem Feldwebelleutnant Julius Wilhelm *Oser.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Oberleutnant Kurt *Mühlensbrin, Führer des Kraftwagen-Geschüts Nr. 39 K einer Landw.-Division, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Gefr. bei der Reitenden Abteilung des 1. Kurh. Feldart.-Regts. Nr. 11 Wilhelm *Grafmüller, dem Hoft. Richard *Dietrich bei einer Feldflieger-Abteilung die silberne Verdienstmedaille, dem Oberleutnant Felix Freiherrn *von Weß bei einer Feldflieger-Abteilung das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Hauptm. d. L. II Frdch. *Hoeppner im 6. Garde-Feldart.-Regt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Leutnant d. L. I Heinrich *Müller beim Inf.-Bat. Pion.-Regts. Nr. 20 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Oberleutnant d. L. I *Nab beim Stabsoffizier der Pioniere einer Armeekorps-Abt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Serg. Gustav *Weder, dem Hoft. Karl *Jahob *Denz, dem Gefr. Jos. *Schachtel und Aug. *Ehm, sowie dem Kan. Michael *Wittich *Leudmisch bei der Inf.-Batterie Nr. 422, den Gefr. d. L. Otto *Gengenbach und Emil *Fischer II, dem Landw.-Flieger-Offizier Ludwig *Sergelinger, dem Gefr. Georg *Egle, dem Hoft. d. L. Joseph *Hüb, sowie dem Kriegsfreiw. Hermann *Gebhard beim Inf.-Regt. Nr. 382, dem Hoft. Mar. *Jachmann, dem Gefr. Arthur *Döbele und dem Musk. Karl *Hütterer beim Inf.-Regt. Nr. 235, dem Hoft. Guido *Roth bei der Inf.-Batterie Nr. 239 (Regiment Nr. 13), dem Pionier Wilhelm *Seimbürger bei der 1. Feldkomp. Pion.-Bat. Nr. 15 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, dem Obersten *von Weß, Kommandeur des 5. Grob. Inf.-Regts. Nr. 168, das Ritterkreuz des Militärkrieger-Verdienstordens, dem Oberleutnant Hans *von Brandenstein, Chef des Generalstabs der Clappen-Inspektion einer Armee, das Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Oberleutnant Kurt *Mühlensbrin, Führer des Kraftwagen-Geschüts Nr. 39 K einer Landw.-Division, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Gefr. bei der Reitenden Abteilung des 1. Kurh. Feldart.-Regts. Nr. 11 Wilhelm *Grafmüller, dem Hoft. Richard *Dietrich bei einer Feldflieger-Abteilung die silberne Verdienstmedaille, dem Oberleutnant Felix Freiherrn *von Weß bei einer Feldflieger-Abteilung das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Hauptm. d. L. II Frdch. *Hoeppner im 6. Garde-Feldart.-Regt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Leutnant d. L. I Heinrich *Müller beim Inf.-Bat. Pion.-Regts. Nr. 20 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Oberleutnant d. L. I *Nab beim Stabsoffizier der Pioniere einer Armeekorps-Abt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Serg. Gustav *Weder, dem Hoft. Karl *Jahob *Denz, dem Gefr. Jos. *Schachtel und Aug. *Ehm, sowie dem Kan. Michael *Wittich *Leudmisch bei der Inf.-Batterie Nr. 422, den Gefr. d. L. Otto *Gengenbach und Emil *Fischer II, dem Landw.-Flieger-Offizier Ludwig *Sergelinger, dem Gefr. Georg *Egle, dem Hoft. d. L. Joseph *Hüb, sowie dem Kriegsfreiw. Hermann *Gebhard beim Inf.-Regt. Nr. 382, dem Hoft. Mar. *Jachmann, dem Gefr. Arthur *Döbele und dem Musk. Karl *Hütterer beim Inf.-Regt. Nr. 235, dem Hoft. Guido *Roth bei der Inf.-Batterie Nr. 239 (Regiment Nr. 13), dem Pionier Wilhelm *Seimbürger bei der 1. Feldkomp. Pion.-Bat. Nr. 15 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, dem Obersten *von Weß, Kommandeur des 5. Grob. Inf.-Regts. Nr. 168, das Ritterkreuz des Militärkrieger-Verdienstordens, dem Oberleutnant Hans *von Brandenstein, Chef des Generalstabs der Clappen-Inspektion einer Armee, das Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Oberleutnant Kurt *Mühlensbrin, Führer des Kraftwagen-Geschüts Nr. 39 K einer Landw.-Division, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Gefr. bei der Reitenden Abteilung des 1. Kurh. Feldart.-Regts. Nr. 11 Wilhelm *Grafmüller, dem Hoft. Richard *Dietrich bei einer Feldflieger-Abteilung die silberne Verdienstmedaille, dem Oberleutnant Felix Freiherrn *von Weß bei einer Feldflieger-Abteilung das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Hauptm. d. L. II Frdch. *Hoeppner im 6. Garde-Feldart.-Regt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Leutnant d. L. I Heinrich *Müller beim Inf.-Bat. Pion.-Regts. Nr. 20 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Oberleutnant d. L. I *Nab beim Stabsoffizier der Pioniere einer Armeekorps-Abt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Serg. Gustav *Weder, dem Hoft. Karl *Jahob *Denz, dem Gefr. Jos. *Schachtel und Aug. *Ehm, sowie dem Kan. Michael *Wittich *Leudmisch bei der Inf.-Batterie Nr. 422, den Gefr. d. L. Otto *Gengenbach und Emil *Fischer II, dem Landw.-Flieger-Offizier Ludwig *Sergelinger, dem Gefr. Georg *Egle, dem Hoft. d. L. Joseph *Hüb, sowie dem Kriegsfreiw. Hermann *Gebhard beim Inf.-Regt. Nr. 382, dem Hoft. Mar. *Jachmann, dem Gefr. Arthur *Döbele und dem Musk. Karl *Hütterer beim Inf.-Regt. Nr. 235, dem Hoft. Guido *Roth bei der Inf.-Batterie Nr. 239 (Regiment Nr. 13), dem Pionier Wilhelm *Seimbürger bei der 1. Feldkomp. Pion.-Bat. Nr. 15 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, dem Obersten *von Weß, Kommandeur des 5. Grob. Inf.-Regts. Nr. 168, das Ritterkreuz des Militärkrieger-Verdienstordens, dem Oberleutnant Hans *von Brandenstein, Chef des Generalstabs der Clappen-Inspektion einer Armee, das Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Oberleutnant Kurt *Mühlensbrin, Führer des Kraftwagen-Geschüts Nr. 39 K einer Landw.-Division, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Gefr. bei der Reitenden Abteilung des 1. Kurh. Feldart.-Regts. Nr. 11 Wilhelm *Grafmüller, dem Hoft. Richard *Dietrich bei einer Feldflieger-Abteilung die silberne Verdienstmedaille, dem Oberleutnant Felix Freiherrn *von Weß bei einer Feldflieger-Abteilung das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Hauptm. d. L. II Frdch. *Hoeppner im 6. Garde-Feldart.-Regt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Leutnant d. L. I Heinrich *Müller beim Inf.-Bat. Pion.-Regts. Nr. 20 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Oberleutnant d. L. I *Nab beim Stabsoffizier der Pioniere einer Armeekorps-Abt. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen, dem Serg. Gustav *Weder, dem Hoft. Karl *Jahob *Denz, dem Gefr. Jos. *Schachtel und Aug. *Ehm, sowie dem Kan. Michael *Wittich *Leudmisch bei der Inf.-Batterie Nr. 422, den Gefr. d. L. Otto *Gengenbach und Emil *Fischer II, dem Landw.-Flieger-Offizier Ludwig *Sergelinger, dem Gefr. Georg *Egle, dem Hoft. d. L. Joseph *Hüb, sowie dem Kriegsfreiw. Hermann *Gebhard beim Inf.-Regt. Nr. 382, dem Hoft. Mar. *Jachmann, dem Gefr. Arthur *Döbele und dem Musk. Karl *Hütterer beim Inf.-Regt. Nr. 235, dem Hoft. Guido *Roth bei der Inf.-Batterie Nr. 239 (Regiment Nr. 13), dem Pionier Wilhelm *Seimbürger bei der 1. Feldkomp. Pion.-Bat. Nr. 15 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, dem Obersten *von Weß, Kommandeur des 5. Grob. Inf.-Regts. Nr. 168, das Ritterkreuz des Militärkrieger-Verdienstordens, dem Oberleutnant Hans *von Brandenstein, Chef des Generalstabs der Clappen-Inspektion einer Armee, das Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Gefr. d. L. II Albert *Weinig beim Landw.-Brigade-Inf.-Bat. Nr. 43 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille, den nachgeordneten Angehörigen des Militärkrieger-Verdienstordens; dem Leutnant d. N. Rudolf *Rippe im Inf.-Regt. Nr. 40, dem Hauptm. Leon *Saurier im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I Nr. 110, sowie dem Hauptmann Hans *von Seß im 3. Badischen Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm Nr. 111; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahring Löwen; dem Leutnant Georg *Schubert im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142; die silb. Militärkrieger-Verdienstmedaille; dem Bizefeldw. d. N. Bernhard *Dolz im 1. Bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109, dem Offizierstellvert. Friedr. *Gäffner im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I Nr. 110, dem Bizefeldw. Karl *Wittum und dem Hoft. d. N. Peter *Wirth im 3. Bad. Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm Nr. 111, dem Hoft. Fh. *Kamm und dem Gefr. Gustav *Röser beim 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, dem Bizefeldw. Emil *Haas beim 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, dem Offizierstellvert. Rudolf *Braun beim 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III, Nr. 114, dem Bizefeldw. d. N. Fritz *Karl beim 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, sowie dem Hoft. Friedrich *Friedmann beim Bad. Pionier-Bat. Nr. 14; die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärkrieger-Verdienstmedaille; dem Offizierstellvert. Joseph *Welscher sowie dem Hoft. d. N. Leopold *Wolfer beim 1. Bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109; dem Hoft. Philipp *Nau, dem Gefr. d. N. Leopold *Lieberich und dem Hoft. d. N. Ludwig *Körner beim 3. Bad. Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm Nr. 111; dem Bizefeldw. d. N. Hugo *Klink beim 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112; dem Feldwebel Wilhelm *Gamer beim 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113; dem Hoft. Franz *Wienert beim 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III, Nr. 114, dem Feldwebel Lorenz *Droß beim 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, dem Wachmeister Hermann *Schöneich beim 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76; die silberne Verdienstmedaille am gleichen Bande; dem Gefr. d. N. Karl *Hohausner beim 3. Bad. Inf.-Regt. Margraf Ludwig Wilhelm Nr. 111, dem Hoft. d. N. August *Streit im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III, Nr. 114, dem Hoft. d. L. Albert *Vredt, dem Pionier Joseph *Dimpfle und dem Hoft. Herbert *Kugel beim Inf.-Regt. Nr. 40, dem Gefr. Jos. *Simianer und dem Hoft. d. N. Hermann *Schweiger beim 1. Bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109, dem Bizefeldw. Emil *Wittich, dem Kan. Alfred *Krafft und dem Gefr. Jakob *Wed beim 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den nachgeordneten Angehörigen des Landw.-Inf.-Bat. Karlsruhe (XIV. 4.) die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: dem Gefr. August *Kramer, dem Gefr. Hermann *Wälder, dem Musk. Bruno *Enders, dem Gefr. Friedr. *Kläcker, dem Wehrr. Anton *Müller, dem Gefr. Franz *Eber, dem Gefr. Albert *Seib, sowie dem Gefr. Ferdinand *Weiß und Karl *Vogera.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gerührt, landesberichtlich anzustellen: die bahnhöfretäre Heinrich Feld, Karl Braun, Peter Michel und Karl Schabel unter Nennung zu Oberrevisoren, den Stationsleiter Hugo Ungerecht unter Ernennung Oberstationskontrollleur, die Eisenbahnhelfer Heinrich Kumpff, Friedrich Schwarz, Helm Bühle, Fritz Köhler, Karl Mager, Hermann Graf, Peter Dehnen, Hans Straßer, Konrad Djenloch, G. Spranz, Franz Kara, Albert Franz Spitzmüller, Georg Wälder, Berlinghof, Joseph Goldschuh, Sidmüller, Matthias Lind, Arthur August Adam, Emil Siegel, Adolf Decker, Alfred Nojch, Karl Sütter, Emil Saumer und Friedrich Lohrer Ernennung zu Oberbahnhöfretären, die sekretäre Heinrich Steinbach und Wehrle unter Ernennung zu Oberbahnhöfretären, sowie den Eisenbahningenieur G. Genzel.

Die Großh. Oberdirektion des Wasserstraßenbaues hat unter 24. Dezember 1915 Geometer Joseph Kopp bei dem Großzirkelgeometer in Wilingen etatmäßig an. Das Ministerium des Innern hat bei dem waltungsamtmann Adolf Schwarz beim Amt Dffenburg zum Amtsamtmann ernannt.

Personalveränderungen im Bereiche 14. Armecorps.

Zu Pts. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. des Bizefeldwebel (Offizierstellvert.) des 3. Inf.-Bat. Mosbach (XIV. 29.). Befördert: zum Oberleutnant: den Leutnant Reserve: Bed d. Drag.-Regts. Nr. 21 (Pforz) jetzt in d. Inf.-Bat. Mosbach. 1/13 (Stabs) zum Leutnant der Reserve: den Bizefeldwebel Hofmann (Karlsruhe) (Heidelberg), jetzt in d. Inf.-Bat. Mosbach. 1. Aufgeb. des Bizefeldwebel: Kolm (Mosbach) im Inf.-Bat. Nr. 249; zum der Reserve: den Bizefeldwebel: Hof (Guben), jetzt im Inf.-Bat. Nr. 50 Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Oberleutnant (VI Berlin) im Inf.-Bat. Nr. 24 (Mannheim), jetzt d. Landw.-Inf. 118, zum Obst.

Befördert: Etlinger, Wismachtm. (ruhe), jetzt in d. Gebirgs-Kanon.-Abt. 1, d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; zum Lt. d. 1. Aufgeb. d. Kraft-Tr.: Schlatter (Karlsruhe), jetzt bei d. Feldbäckerei-Kol. 1, d. Landw.-Trains 2. Aufgeb.

Stadler, Bizefeldw. (Donauinsing) Stab d. Ceps d. Gen.-Stabes d. Feldber. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert.

Befördert: zum Leutnant der Reserve: Bizefeldwebel im Inf.-Bat. Nr. 40: Len (Wiegand), Liebermann (Mein) Pjennig (II Berlin), Weinspach, mann (Karlsruhe), Traffsch (Gee) Keemijma (Gruf), Kaiser (Mosbach) Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: (Karlsruhe), Bauh, Haag (Mannheim) Bizefeldwebel im Inf.-Bat. Nr. 40.

Zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Schemel (Dffenburg), Kumm (Mannheim), Feldm. Pts. im Inf.-Bat. Befördert: zum Leutnant der Reserve: Seiberger (Karlsruhe), Kleiner, K (Stodach), De II (Freiburg), Bizefeldwebel Inf.-Bat. Nr. 28.

Zum Leutnant der Landwehr ernannt: den wefeldwebel Zimpfer (Dffenburg) in d. art.-Abt. 187, d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. Befördert: zum Leutnant der Reserve: Bizefeldwebel: Gartner (Freiburg) im Landw.-Bat. Nr. 109, Sammann (I Mannheim) Röttenmeier (Heidelberg) im Landw.-Bat. Nr. 110; Weite, Bizefeldw. (Freiburg) Landw.-Inf.-Bat. Nr. 109, zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb.

Zu Sanitätscorps. Zu Assistentenärzten der Reserve befördert: Unterärzte: Loeb bei d. 10. Batr. d. Res. Regts. Nr. 14, Platt bei d. San.-Komp. 14. A.-K., Böcker (Pforzheim) d. Res.-Kaz. heim. Zu Assistentenärzten d. Landw. 1. Aufgeb.: Unterärzte: Rohl (Freiburg) d. Res. Heidelberg, Heinen (Pforzheim) d. Res. Pforzheim.

Residenz-Theater Waldstraße. Samstag bis einschl. Dienstag. Jedermann. Eine freie Phantasie über das Grundmotiv in der Moralität „Jedermann“. Drama in drei Akten. Kriegerberichte. Eiko Woche. Aktuell. Freibadfolgen. Humoreske. Verwertung der Wasserfälle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Industrie-Aufnahmen. Albert kann nicht niesen. Komödie.

Die eiserne Waschfrau die kleinste, beste und billigste Waschmaschine der Welt. Preis nur 8.46. Wird heute Dienstag, den 11. Januar nachmittags um 1/5 Uhr und abends um 8 Uhr pünktlich im großen Saale der Eintracht Karlsruhe praktisch vorgeführt. Der Besuch dieser Vorführungen ist kostenlos und ohne Kaufzwang. Jede Hausfrau von Karlsruhe und Umgegend ist dazu eingeladen. Schmuckige Wäsche (auch Stiefelwäsche) bitte mitzubringen. Die eiserne Waschfrau wäscht mit Druckluft und Saugkraft, wäscht in 5 Minuten 1 Kubel Wäsche sauber, wäscht ohne schädliche Mittel und ohne Reibung, wäscht föhrend leicht, ist für jeden Haushalt geeignet, spart an Zeit, Arbeit und Waschmitteln und löst die Wäsche außerordentlich. Besucher der Vorführungen erhalten den Apparat bei Bestellung zum Ausnahmepreis von 6.50 Mk. Seit wenigen Monaten Tausende verkauft. — Platzvertreter gesucht.

Jedermann! Hugo von Hoffmannsthal's mysteriöses Schauspiel „Jedermann“ wird noch heute Dienstag im Film Residenz-Theater, Waldstraße, gezeigt. Das eigenartige Spiel hat die Fabel des zügigen Menschen, der Gott und Welt verachtet und nur seinen Leidenschaften frönt, dann durch den guten Engel geläutert und der Seligkeit teilhaftig als Grundlage. Im Filmbild wirkt die Darstellung des Mysteriums äußerst realistisch, der böse Geist und der Seemann, der knöcherner Hand sein Opfer halten will, können das Grotteske lehren. Im Film war es möglich, einige Szenen besonders packend wiederzugeben. So das Festmahl, bei dem die guten und bösen Geister zu Gast sind. So sücht denn auch ganze Filmstück durch seine Eigenart wesentlich von dem was sonst im Kino gezeigt wird. Bouillonwürfel mit Fleisch-Extrakt, 100 St. 2. Mk. Schüßler'sche 19. Siedehühnerverein Karlsruhe. Geschäftsnummer: Sofienstraße 15. Eprechtstunden: Mittwoch und Samstag 12-1. Zusammenkunft: Jeden 2ten Mittwoch im Monat; Vier Jahreszeiten, Sebelstr. 21, Nebenzimmer, 9 Uhr.

Explosion in einer Pulverfabrik.

(Eigener Drahtbericht.)
Newyork, 10. Jan. Neuer meldet aus Philadelphi...

Kein amerikanisches Verbot der Munitionsausfuhr.

Newyork, 8. Jan. Obwohl viele Mitglieder des Kongresses...

Ein Gefecht im Schwarzen Meer.

Petersburg, 10. Jan. Aus dem amtlichen Heeresbericht...

Engliche Lügenberichte.

(Eigener Drahtbericht.)
Konstantinopel, 10. Jan. Die Agentur Milli meldet...

Neues Bombardement des Lagers der Alliierten bei Saloniki.

Paris, 10. Jan. Aus dem amtlichen Bericht von gestern...

Der Roulettestrich und die bankrotten Serben.

(Eigener Drahtbericht.)
Lugano, 10. Jan. Der Fürst von Monaco stellte...

Verhaftung eines englischen Redakteurs in der Schweiz.

Von der schweizerischen Grenze wird uns geschrieben...

Zeitig, 10. Jan. Im Anschluß an einen in der vorigen Woche...

Zeitig, 10. Jan. Im Anschluß an einen in der vorigen Woche...

Grimme Kälte und furchtbare Not in Rußland.

(Von unserem Korrespondenten.)
Stockholm, 5. Januar 1916.

Von verschiedenen Seiten haben die höchsten Presseorgane...

mügenden Leuten mit Beschlag belegt. Die Armen müssen...

In vielen Häusern Petersburgs sind die Wasserleitungen eingefroren...

Der russische Volkswirtschaftslehrer Turgan-Baranowski...

Große Verbitterung herrscht darüber, daß die Not namentlich...

Der Wiederaufbau des Völkerrechts.

In der neuesten Nummer der 'Deutschen Juristenzeitung'...

Professor v. Nitz weist weiter darauf hin, daß der Friedensvertrag...

Das Haager Abkommen über den Landkrieg sieht Nitz im großen...

über der Ausübung des Seeunterrechts, dann aber vor allem...

Der Verfasser untersucht weiter die Frage, ob das Völkerrecht...

Man darf, so sieht Nitz zum Schluß aus, vom Völkerrecht...

Wirtschafts-Organisation.

Die Versorgung der Großstädte mit Schweinen.

Aus Berlin wird uns gemeldet:
Während man annehmen kann...

Während man annehmen kann, daß in den nächsten Monaten...

Regelung der Fleischversorgung.

Man schreibt uns: Die Regelung der Fleischversorgung...

Fleischpreise steigern den Anreiz zum Verkauf von Milchfäßen...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Baumwolle in Mazedonien und Kleinasien.

In Kleinasien wie auf dem Balkan wird der Baumwollbau...

Von Charput am Euphrat kostet die Fracht bis zum Schwarzenmeereshafen...

Trotzdem ließe sich wohl, so schreibt man der 'Frankf. Ztg.'...

Zu diesem Zwecke wären an verschiedenen Plätzen Baumwollgüter...

Wenn die Ausnützung der Gebiete, die sozusagen vor den Toren...

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Jan. Die Meldungen von der Rückmung der Halbinsel...

Warenmarkt.

Mannheimer Pro. u. K. Markt.

Mannheim 10. Januar.
Die Notierungen sind in Reichsmark...

Dänemark, Deutschland und England.

(Von unserem Korrespondenten.)

a. Kopenhagen, 5. Januar 1916.

Das hauptstädtische Kopenhagener Blatt "Bort Land", dessen deutschfeindliche Haltung bekannt ist, enthält dieser Tage einen Aufsatz des dänischen Volkswirtschaftskundigen Dr. Wieth-Knudsen, der unter Hinweis darauf, daß die Menge und der Wert der von Dänemark nach Deutschland ausgeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit dem Kriegsanfange sehr bedeutend, und zwar in einem viel höheren Grade gestiegen seien, als die dänische Ausfuhr nach England, davor warnt, durch eine derartige "wirtschaftliche Begünstigung Deutschlands" den Unmut der Briten zu erregen. Die offizielle dänische Statistik für das Jahr 1914 beweist, daß der Wert der Ausfuhr Dänemarks nach Deutschland — im Verhältnis zum Wert der Ausfuhr im Jahre 1913 — von 150 auf 275 Millionen, der Wert der dänischen Ausfuhr nach England im selben Jahre aber von 398 auf 418 Mill. Kr. gestiegen ist. Die Statistik für 1915 ist naturgemäß noch nicht veröffentlicht worden; sie dürfte aber eine weitere ähnliche prozentuale Steigerung der Ausfuhr Dänemarks nach Deutschland und England aufweisen. Der Verfasser des Artikels im "Bort Land" spricht die Befürchtung aus, daß die Briten sich durch die lebhaften Geschäftsbeziehungen Dänemarks zu Deutschland zu weitlen verleiht hätten, und warnt davor, die Deutschen fortgesetzt in einem solchen Umfange mit gewissen Warengruppen zu versehen, daß das Verhältnis Dänemarks zu dem Westverbande, welches durchaus eine "quantité négligeable" sei, getrübt werde.

Der in Frage stehende Aufsatz ist, wie von allen beklommen und vernünftig denkenden Dänen eingeschätzt wird, nicht dazu geeignet, den wirtschaftlichen Interessen Dänemarks, als eines aufrichtig neutralen Landes, zu dienen. Derartige tendenziöse Meinungsäußerungen sind natürlich den englischen Chauvinistenblättern willkommen, die dadurch Stoff bekommen, um die Regierung weiter zu verächtigen und die dänisch-engl. Handelsbeziehungen zu erschweren. Und in Deutschland wird man sich mit Recht fragen dürfen, ob die Dänen denn wirklich ein so geringes Verhältnis für deutsche Milchschokolade und deutschen Takt gegenüber dem dänischen Nachbarn während des Weltkriegs — namentlich auch auf wirtschaftlichem Gebiete — besitzen.

Das Hauptorgan der dänischen Sozialdemokratie, der Kopenhagener "Socialdemokraten", nimmt in sehr erfreulicher Weise gegen die neutralitätsgefährlichen Schreibereien des Kopenhagener Chauvinistenblattes Stellung. "Socialdemokraten" wirt dem dän. Volkswirtschaftskundigen, der den fraglichen Aufsatz verfaßt hat, vor, daß sein Auftreten nicht dasjenige eines dänischen Gelehrten, sondern eher dasjenige eines russischen Agenten und Handelsplans sei; — es falle ihm nicht ein, daß sich Deutschland mit Recht würde beschweren können, wenn Dänemark ihm einseitig seine Ausfuhr entsäße, und fährt fort:

... Die Tendenz des Artikels ist übrigens nicht nur vom dänischen, sondern auch vom vernünftigen englischen Standpunkte aus ganz töricht. Unsere gesteigerte Ausfuhr nach Deutschland hat nämlich bewirkt, daß uns erlaubt worden ist, eine Menge deutscher Waren einzuführen, die für unser Erwerbsleben unentbehrlich sind. Dinge diese Waren würden nicht nur zehntausende dänischer Arbeiter arbeitslos sein, sondern es würde auch unsere Landwirtschaft nicht in der Lage gewesen sein, die normale Ausfuhr nach England fortzusetzen! Die deutsche Regierung hat mit großer Liberalität und feinem Verständnis erlaubt, daß wir die notwendigen Waren hereinbekommen, und gleichzeitig davon abgesehen, die dänische Ausfuhr nach England durch Unterboote zu verhindern, was ihr ein leichtes gewesen wäre. — Die englische Regierung hat ihrerseits verstanden, daß es dem wirklichen englischen Interesse nicht entspricht, allen Warentransport zwischen Dänemark und Deutschland zu verhindern.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Reffiges in Gegend des Geschloßes Maison de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Begegnung der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Me-

tern. 423 Franzosen, unter ihnen sieben Offiziere, 5 Maschinengewehre, ein großer und sieben kleine Minenwerfer, fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Geschloßes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Stappeneinrichtungen in Fuznes an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berekstian wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgesehen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 10. Jan. Aus dem amtlichen Bericht von gestern abend 11 Uhr: Südlich des Hartmannsweilerkopfes gelang es dem Feind nach einer Reihe fruchtloser Angriffe, die heftigen Artilleriefener folgten, sich eines kleinen Stigels nördlich des Ditzingkopfes zu bemächtigen. Unter diesen Umständen wurden unsere Truppen, die den Gipfel besetzt hielten, zurückgeführt. Nach Ausgängen von Augenzeugen fügte unser genaues Sperrfeuer dem Feinde erhebliche Verluste zu. Der Artilleriekampf wird fortgesetzt.

Die „Einheitslichkeit“ im Flugwesen der Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 10. Jan. Nach der „Köln. Ztg.“ schreibt der Matin: Die Notwendigkeit der Einheitslichkeit in der Leitung unter den Alliierten zeigte sich immer mehr, so auch in der Schaffung einer monatlichen französisch-englischen Konferenz für das Militärflugwesen in Paris. Die anderen verbündeten Nationen würden ebenfalls zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen. Eine russische Mission sei bereits eingetroffen. Man habe nicht nur die Entsendung französischer Piloten nach Russland als Lehrer, sondern auch die Entsendung von russischen Piloten nach Frankreich ins Auge gefaßt.

Die „Friedensgedanken“.

Köln, 10. Jan. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden nach der „Köln. Volksztg.“ aus Wien, daß der Artikel „Friedensgedanken“ der „Neuen Züricher Ztg.“ nach Verlautbarungen in eingemeinten Kreisen aus der Feder des Wiener Dr. Alfred Hermann Fried stammt, des bekanntesten Pazifisten, der in engen Beziehungen zu dem russischen Pazifisten Staatsrat Woch stand und noch in Beziehungen zu dem französischen Friedensfreund Constant D'Estournelles und anderen Anhängern der Friedensbewegung in den Entente- und neutralen Ländern stehen soll, aber zu maßgebenden politischen Instanzen in Wien und Berlin keine Vertrauensbeziehungen hat. Der Korrespondent bemerkt dazu: Mit der Kundgebung, daß Fried der Verfasser des Artikels „Friedensgedanken“ in der „Neuen Züricher Zeitung“ ist, fällt jede Bedeutung des Artikels in ernsthaften Kreisen vollends dahin. Andererseits ermutigen die Befürchtungen, daß Fried der Autor des Artikels ist.

Die Pressezensur im Hauptausstausch des Reichstags.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Jan. Der Hauptausstausch des Reichstags sprach in seiner heutigen Nachmittagsitzung von Pressezensur. Ein nationalliberaler Redner kritisierte den Erlass des preussischen Ministers des Innern, der eine einseitige amtliche Beeinflussung der Presse in künftigen Wahlen durch die Regierung bedeutet. Der Redner begründete eine Resolution, wonach unter Einschluß der jetzt geltenden Ausnahmestimmungen keine Einrichtungen geschaffen werden dürfen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken. Weiter verlangt die Resolution, daß beim Kriegspresseamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörden und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Särten der Zensur beseitigt und gemildert werden, und schließlich, daß jedem Zensurverbot zu-

nächst eine mit einer Begründung verleiene Warnung an den Verlag vorausgehen muß. Die Abstimmung ist noch nicht erfolgt. (W. B. Nichtamtlich.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 10. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 10. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt; nur bei Toporouh wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Von Geschützkämpfen im Görzischen, im Gebiete des Col di Lana und im Abschnitt von Bilgereuth abgesehen, fand an der Südwestfront keine Gefechtsstätigkeit statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen geworfen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Ufer vom Feinde gesäubert. Die Truppe, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisteten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel. Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegros dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant. (W. B. Nichtamtlich.)

Die neue italienische Anleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 10. Jan. Nach der „Köln. Ztg.“ ist die Vorbereitung für die Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe in Italien, wie die „Vasler Nachrichten“ aus Rom melden, voll im Gange. Mehrere Banken lassen Zeichnungen gegen eine Einzahlung von mindestens 7 1/2 Lire und gleichen Monatsraten zu. Kleinere Kreditorganisationen schicken auf dem fernen Lande die Anzahlung und die Raten vor. Es herrscht kein Zweifel mehr, daß die Anleihe von Italien früherer Anleihe nahezu vollständig den Umständen gegen die neue Anleihe durchzuführen.

Der Krieg und die Kolonien.

Englands Verrat an der weißen Rasse rächt sich.

5. Von der schweizerischen Grenze wird uns geschrieben: Es wurde schon oft die Befürchtung ausgesprochen, daß die Verpfändung der farbigen Völker auf den europäischen Kriegsschauplatz schlimme Folgen in den kolonialen Ländern zeitigen werde. Daß schon heute ein bedenklicher Wandel in dem Verhältnis zwischen der schwarzen und weißen Rasse eingetreten beginnt, geht aus Briefen einer in einer portugiesischen Kolonie Afrikas lebenden Schweizerin hervor. Diese schreibt dem „Bund“ zufolge, in ihre Heimat, die Argovien der Regier sei bis zur Unleidlichkeit getrieben. Insbesondere die weißen Frauen lühten sich durch sie beunruhigt. Sie mühten vor den Regern so sehr auf der Hut sein, daß sie sich bewaffneten und Schießkurse abhalten. Die Regier würden Schorsjan und Arbeit verweigern, seit sie berufen worden seien, in Europa Ordnung zu schaffen. So rächt sich jetzt schon die Sünde, die England mit seinem Verrat an der weißen Rasse begangen hat.

Aus den Briefen der Schweizerin geht übrigens auch hervor, daß der Krieg sich auch in wirtschaftlicher Beziehung in den Kolonien empfindlich fühlbar macht. Es sei eine ungeheure Teuerung eingetreten; der Meißengruben (ausgenommen Geflügel) sei zur Unmöglichkeit geworden, da die Lebensmittel für die britische Deeresverwaltung aufgefauft werden. Der Handel sei gänzlich lahm gelegt.

Der Seekrieg.

Das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ gesunken.

London, 9. Jan. (Amtlich.) Das Schlachtschiff „Edward VII.“ ist auf eine Mine gesunken und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur zwei Mann sind verletzt.

Notiz: Das Linienschiff „King Edward VII.“ stammte aus dem Jahre 1903; es hatte eine Wasserdrängung von 17 800 Tonnen, führte vier 30,5-Zentimeter, vier 23,4-Zentimeter, zehn 15-Zentimeter, zwölf 7,6-Zentimeter, zwölf 4,7-Zentimeter-Geschütze. Das Schiff lief 19 Seemeilen in der Stunde; es hatte eine Besatzung von 780 Mann.

Kopenhagen, 10. Jan. „Politiken“ meldet aus Stockholm: In den letzten Wochen sind an der Küste von Gotland 5 Rettungsringe angetrieben. Nach den Aufzeichnungen stammen sie von einem deutschen Kriegsschiff. Auch bei Wäsbj ist ein Telegramm zufolge ein Rettungsring gleicher Art angetrieben. (Wie wir von zünftiger Stelle erfahren, kommt ein Unfall eines deutschen Kriegsschiffes nicht in Frage. Wenn treibende Wrackstücke, Bojen und dergleichen öfters in der baltischen Dstee angetrieben werden, so können sie nur vom Untergang der „Bremen“ herrühren.) (W. B. Nichtamtlich.)

London, 10. Jan. Nords meldet: Der norwegische Dampfer „Bonheur“, dessen Untergang gemeldet wird, ist auf Grund gelaufen. (W. B. Nichtamtlich.)

Der Unterseebootkrieg.

Paris, 9. Jan. Gavas meldet aus Washington: Die Zusicherungen Deutschlands über den Unterseebootkrieg in der Nordsee beziehen sich nur auf die Borkhamper, weil Deutschland die Möglichkeit, daß sich Amerikaner an Bord anderer Schiffe befinden, nicht annehme. Was das Verhalten der Unterseeboote im Mittelmeer anlangt, so sollen die Zusicherungen Deutschlands fast gleichlautend sein mit demjenigen der letzten österreichischen „Ancona“-Note. Der Korrespondent der „Associated Press“ glaubt zu wissen, daß Deutschland sich mit den Vereinigten Staaten in der Ansicht einverstanden erklärt, daß die Rettungsboote nicht immer die Sicherheit der Passagiere von Schiffen, die versenkt werden sollen, gewährleisten.

Rußland.

„Reform“ des Intendantenwesens. — Der Antifemilismus in der Armee.

Kopenhagen, 10. Jan. Der bisherige Intendant in russisch. Kriegsministerium, General Edmundeff, wurde zum Generalintendanten für das russische Meer ernannt. Die liberale Presse verpricht sich von dieser Ernennung eine gründliche Reform des russischen Intendantenwesens. Der Antifemilismus in der russischen Armee nimmt immer größere Dimensionen an. Die im Ausland approbierten Ärzte ohne russische Staatsprüfung sowie alle einberufenen jüdischen Studenten müssen als gemeine Soldaten dienen.

Großfürst Nikolai im Hauptquartier. (Eigener Drahtbericht.)

5. Basel, 10. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Großfürst Nikolaus vorübergehend wieder im kaiserlichen Hauptquartier weilt.

Amerika.

Amerika fordert Erleichterung der Blockade. (Eigener Drahtbericht.)

1. Köln, 10. Jan. (Köln. Ztg.) Die „Central News“ meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing bereite eine Note an England vor, welche Erleichterungen der Blockade fordere auf Grund einer früheren Erklärung Englands. Lebensmittel seien keine Kontrebande.

Berliner Theater.

Von Rechtswegen heute: Potsdamer Theater. Einst nahm man schweren Abschied von Weib und Kind, ehe man die Reise von Berlin nach Potsdam antrat; jetzt muß es sich die gute Sommerreise gefallen lassen, vom Theaterreferenten als ein Vorwort der Reichshauptstadt behandelt zu werden. In den Augen dieses Menschen ist das ein Fortschritt der Entwicklung. Den hat man der Nachbarin in diesem Augenblick zu bestätigen, da sie soeben eine literarische Ehrenschuld Berlins eingelöst und ein Stück Dichtung von Emil Götts aufgeführt hat.

Von Emil Götts, der 1908 dreihundertzweiundzwanzigjährig in Zähringen bei Freiburg im Breisgau starb, darf man es sagen: er lebte sein bestes Gedicht. Nicht ein Volkentumsdramen, nein, ein soziales und heroisches Drama, behangen mit Erden-schwere und doch durchleuchtet von der ewigen Lampe des Romantikers, verwirklicht von der Betätigung eines Menschenfreundes. Wie Wilhelm Hegeler suchte auch Emil Götts seinen sozialen Theorien ein persönliches Beispiel zu geben. Wie jener tat er das Kleid und die Bedürfnisse des vereinten Kulturmenschen ab und wurde Arbeiter. Götts folgte nicht einem Modetrieb, sondern seiner Natur. Das beweisen seine Tagebücher, die das Beste sind, was er geschrieben hat, in denen Wort — Tat, und Tat wieder Wort geworden ist. Zum Besten der jugendlichen Literatur überhaupt gehören sie mit ihrem tiefen persönlichen und großen Gehalt.

Merkwürdig, daß Emil Götts Dramen die Welt, die der Dichter der Tat mit Hammer und Organen zu der seinen gemacht hatte, ganz und gar verleugnen. Es ist, als hätte seine Phanta-

sie, je enger sich der Mann mit dem Diesseits verband, einen um so stärkeren Drang empfunden, jeweils nach dem Jenseits eines farbigen Reiches Spiels zu entfalten. Die alten Spanier Calderon und Lope wurden die Leitsterne seiner jüdischen Lustspiele. Eines von ihnen: „Der Adept“ (später „Verbotene Früchte“ getauft) hatte auf den Bühnen Erfolg. Ein anderes: „Die Auferstehung“, Götts letztes Stück, wurde nun im Potsdamer Schauspielhaus aufgeführt. Es ist ein primitives Stück uralter Schule mit länderlicher Intrige, igrischen Blumenstrahlen, heiteren Masken. Auch das soziale Bedürfnis: der Zusammenbruch der trübsüchtigen Vorurteile des Geburtsabels unter der Macht der Liebe, ist schon oft ausgesagt worden, ohne daß die Welt im allgemeinen vernünftiger wurde. Die schöne Gräfin und der junge Sekretär sind es, die hier dem Wappenstein das Schnippen schlagern. Ein sauberes poetisches Kleinod ist „Die Auferstehung“. Die Klage der Götts-Gemeinde jedoch, daß in dem Dichter ein eigenartiger Dramatiker allzu früh dahingerafft sei, räumt an diesem Lustspiel nachträglich vorüber. Dem Potsdamer Bühnenleiter und seinen Schauspielern hatte man für eine freundliche Erinnerung an den Menschen und Dichter zu danken.

Hermann Kienzl.

Theater und Musik.

Gastspiel des Kölner Stadttheaters in St. Quentin. Auf Wunsch des Stadtkommandanten von St. Quentin, des Grafen Bernstorff, wird der Direktor des Kölner Stadttheaters, Josef Remond, dem „B. Z.“ zufolge, mit seinem Personal drei Vorstellungen in St. Quentin, und zwar am 12., 13. und 14. Ja-

nuar veranstalten, und zwar werden zur Aufführung gelangen: „Die seltsame Gräfin“, „Jugendfreunde“ und „Pension Schöller“.

Die neue Oper von Albert „Die Augen“, deren Libretto Hans Heinz Ewers verfaßt hat, wird Mitte Februar im Dresdener königlichen Opernhaus die Uraufführung haben. Die Aufführung der „Ehre“ gekündigt. Der Gouverneur von Mainz hat jetzt auf die Reklamation von Direktor Pflaund die Aufführung von Sudermanns Schauspiel „Die Ehre“ im Mainzer Stadttheater erlaubt.

Das Stadttheater in Bremen hat den türkischen-Schauspieler Burhaneddin in Wei mit seiner Truppe für ein Gastspiel verpflichtet. Einige andere deutsche Bühnen haben mit dieser türkischen Schauspiel-Gesellschaft wegen Gastspielen in Unterhandlung.

Kunst und Wissenschaft.

Heilung der Hirscherände? Wie die „Breslauer Zeitung“ berichtet, hat der Breslauer Tierarzt Dr. Roth ein spezifisches Heilmittel, „Eufasol“, gegen die sehr ansteckende, gegenwärtig besonders verbreitete Hirscherände gefunden. Auf Grund der vorliegenden klinischen Befunde soll bereits am dritten Tage der schlaftraubende Zustand aufhören, und nach kurzer Zeit entsteht auf den kahlen Hautstellen neuer Haarwuchs als Zeichen der Heilung.

Personalien. Wie wir hören, hat Dr. jur. Franz Zizek, Privatdozent an der Wiener Universität und Ministerial-VizeSekretär im österreichischen Handelsministerium, den Ruf an die Universität Frankfurt a. M. angenommen; er übernimmt das neuorganisierte Ordinariat für Statistik. — Der außerordentliche Professor Dr. theol. Wilhelm Boussier in Göttingen ist als Nach-

folger des in den Ruhestand getretenen Geh. Kirchenrats Prof. Waldenberger vom 1. April 1916 ab zum ordentlichen Professor der neuscholastischen Theologie an der Universität Gießen ernannt worden. — Der Vertreter der theoretischen Physik an der Albertus-Universität zu Königsberg a. Pr., Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paul Volkman, bezieht am 12. Januar seine 60. Geburtstag. — Der außerordentliche Professor der Anatomie, Anthropologie und Ethnologie und Anstos an anatomischen Institut der Universität Breslau, Dr. med. Hermann Klaatsch, ist im 53. Lebensjahre gestorben. Prof. Klaatsch war zugleich Direktor des anthropologischen Instituts und der Ethnologischen Sammlung. — Der Privatdozent an der Berliner Universität, Professor Dr. Otto Dieks, Abteilungsvorsteher am Chemischen Institut, ist zum außerordentlichen Professor dafelbst ernannt worden.

Literatur.

„Die Weltliteratur“. Jede Woche erscheint eine Nummer; jede Nummer ein vollständiges Werk. 1916. Nr. 1: G. E. M. Hoffmann: Klein-Zagars. — 1916. Nr. 2: G. Weiche, Kampagne in Frankreich. — Einzelnummer 10 Pf., vierteljährlich (13 Nummern) 1,20 M. Verlag: „Die Weltliteratur“, München 2.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Killinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn.) Verlag: Egon Fleischel & Co., Berlin W 9.

Das 2. Jahrgangheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Julius Rodenberg: Der Katholik in Berlin, Karl Böbel: Das russische Volk, Edgar Steiger: Eine Handvoll Erde, Friederike Maria Winterlich: Die Heberleber und der Krieg, Kurt Martens: Flugblätter über den Krieg VIII., Echo der Bühnen, Echo der Zeitungen, Echo der Zeitschriften, Echo des Auslandes.